# Kleinere Mittheilungen.

## Über ein anatomisches Unterscheidungsmerkmal zwischen Haushund und Wolf.

Von

**Prof. Dr. H. Landois.**

Seit LINNÉ bis auf DARWIN haben sich die Zoologen vergebens bemüht, scharfe Diagnosen für den Haushund und den Wolf festzustellen. Canis familiaris: Cauda sinistrorsum recurva und Canis Lupus: Cauda incurva, so lauten die Speciesdiagnosen im Lapidarstile bei LINNÉ in der Fauna Suecica, editio altera, Stockholmiae 1761, und bis auf die neueste Zeit sind charakteristischere Merkmale nicht erbracht worden. Die LINNÉ'sche Charakteristik für den Haushund ist obendrein noch nicht einmal durchgreifend richtig; denn wenn auch die meisten Hunde den Schwanz aufwärts nach links zurückgekrümmt tragen, so giebt es doch auch eine große Menge Hunde, deren Schwanzende nach rechts umgekrümmt getragen wird, wovon man sich täglich durch den Augenschein überzeugen kann. Auch hängt beim Wolfe der Schwanz nicht stets herab, wie es die LINNÉ'sche Diagnose verlangt. Die Wölfe unseres zoologischen Gartens tragen bei freudiger Stimmung den Schwanz stets wenigstens wagerecht, wobei die Spitze ebenfalls etwas nach oben und vorn gebogen wird, ganz ähnlich wie beim Hunde.

Am eingehendsten scheint wohl BLASIUS das Skelet dieser beiden Arten untersucht zu haben, um vielleicht ein charakteristisches Merkmal für die eine oder andere Species zu finden. Er fasst die Ergebnisse seines langjährigen Studiums in seiner Naturgeschichte der Säugethiere Deutschlands, Braunschweig 1857, pag. 187 wie nachstehend kurz zusammen: »Der Hund ist nach seinem Skelet, nach Schädel und Gebiss ein Wolf; doch ist es nach Schädel und Gebiss weder möglich, ihn mit irgend einer wild vorkommenden Wolfsart zu vereinigen, noch von den bekannten Wolfsarten scharf zu trennen. Unsere europäischen Hunde schwanken in ihren Schädeleigenthümlichkeiten zwischen denen des Wolfs und des Schakals, doch so, dass sich die Charaktere mannigfaltig kreuzen, verbinden und abändern. Die Nasenbeine erstrecken sich meist etwas weiter in die Stirn hinein vor als die Oberkieferbeine; doch kenne ich keine Schädel, die hierin das Maß des Wolfes erreichen. Alle stehen dem Schakal näher und ich habe kräftige Hundeschädel gesehen, bei denen beide Schädelknochen gleich weit nach hinten in die Stirn hinein vortreten, sich also dem

Schädel des Fuchses nähern, ohne ihn zu erreichen. Die Stirnbeine legen sich bei starken Schädeln, wie beim Wolfe, nicht so weit, als die Zwischenkiefer, an die Nasenbeine an; bei schwächeren Schädeln habe ich auch das Umgekehrte gesehen, wie beim Schakal. Der Oberkiefer erweitert sich bei kurzen, gedrungenen Schädeln, wie beim Wolfe, vor dem letzten Lückenzahne stärker, so dass dieser Zahn ganz schief zu stehen kommt, gleichviel ob der Hund groß oder klein ist; bei langgestreckten Schädeln ist diese Erweiterung schwach und gleichmäßig, wie beim Schakal, so dass dieser Lückenzahn in seiner Richtung wenig vom vorhergehenden abweicht, gleichviel ob der Schädel klein ist, oder die Stärke des Wolfsschädels erreicht. Die Vorderzähne haben Seitenlappen wie bei den übrigen Wolfsarten; doch sind diese ohne Ausnahme schwächer, als beim Wolfe, und nähern sich denen des Schakals. Die oberen Höckerzähne stimmen am meisten mit denen des Schakals überein, indem die äußere Hälfte sich nicht sehr stark über die innere erhebt. Doch wie auch der Schädel wechselt zwischen dem des Wolfes und Schakals, sogar entfernt an den des Fuchses erinnert, er hält auch etwas Eigenthümliches fest. Die Stirn tritt in der Regel stärker über den Scheitel und den Nasenrücken hervor, als beim Wolfe und Schakal; doch darin zeigen sich erst recht extreme Abweichungen bei verschiedenen Hunderassen. Es versteht sich, dass in diesen Eigenthümlichkeiten nur Schädel von ungefähr gleichem Alter mit einander erfolgreich verglichen werden können.« Aus Vorstehendem ergiebt sich hinreichend, dass ein sicheres Unterscheidungsmerkmal im Skelet zwischen Haushund und Wolf bis jetzt noch nicht aufgefunden ist und auch wohl schwerlich entdeckt werden dürfte.

Einen lebenden Wolf von einem Haushunde zu unterscheiden, wird mir nicht schwer. Die muskulösen und zugleich behenden Bewegungen des Wolfes zeigt kein Hund. Auch ist die Fressgier für den Wolf außerordentlich charakteristisch. Der Wolf verschlingt selbst größere Fleischstücke mit den Knochen ohne sie vorher zu zerkleinern. Es war geradezu widerlich anzusehen, wie ich einst dem männlichen Wolfe unseres zoologischen Gartens, obgleich er schon vorher seine tägliche Fleischration erhalten hatte, ein grob zerhacktes Ferkel vorwarf und er die Stücke eher verschlungen, als ich ihm einen anderen Brocken durch das Gitter reichen konnte. So gierig frisst nie ein Hund, und wenn er vom ärgsten Hunger gepeinigt würde. Aber derartige biologisch unterscheidende Merkmale helfen uns über die vorliegende zoologische Schwierigkeit nicht hinweg.

Es lag der Gedanke nahe, dass bei der uralten Domestikation des Hundes sich die Eingeweide, namentlich der Darmkanal im Gegensatze zu dem Wolfe verändert haben müsste. Ähnliche Beobachtungen waren bisher über das wilde und zahme Schwein, so wie über die Wildkatze und Hauskatze schon gemacht worden. So citirt Darwin[1] nach Daubenton, dass »der Darmkanal der Hauskatze weiter und um ein Drittel länger ist, als bei wilden Katzen derselben Größe«. Und über das Schwein lesen wir ebendaselbst pag. 81: »Die Art der durch viele Generationen gebotenen Nahrung hat offenbar die Länge des Darmes beeinflusst; denn nach Cuvier verhält sich die Länge des Darmkanals zu der des Körpers beim wilden Eber wie 9 : 1, beim gewöhnlichen Hausschwein wie 13,5 : 1, und in der siamesischen Zuchtrasse wie 16 : 1.«

Da die Wölfinnen unseres zoologischen Gartens alljährlich im Mai Junge zur Welt bringen und aus dem Wurfe, um die säugenden Mütter zu schonen,

[1] Das Variiren der Pflanzen und Thiere. Stuttgart 1878. pag. 53.

einige getödtet werden müssen, so hatte ich Gelegenheit, genauere Messungen an diesen vorzunehmen.

Ein eben geborener junger männlicher Wolf wog 1,1 Pfund; seine Länge betrug von der Schnauzenspitze bis zur Schwanzwurzel 25,5 cm. Der Darm maß vom Magen bis zum After 112 cm. Der Darm war also bei diesem Wolfe 4,39 mal so lang als die Körperlänge.

Ein zweiter, drei Tage alter männlicher Wolf wog 1,5 Pfund; er maß in der Körperlänge, ebenfalls von der Schnauzenspitze bis zur Schwanzwurzel gemessen, 27,5 cm. Der Darm maß 117 cm; es war also der Darm 4,25 mal so lang als der Körper.

Im November dieses Jahres strangulirte ich einen etwa vierjährigen weiblichen Wolf, um auch bei diesem die Darmlänge festzustellen. Von der Schnauzenspitze bis zur Schwanzwurzel maß dieses etwas kleine und schwächliche Exemplar gerade 1 m. Der Darm hatte vom Magen bis zum After die Länge von 4,1 m. Es war also auch hier, den jungen Wölfen entsprechend, der Darm etwas mehr wie viermal so lang als der Körper.

Neben diesen Messungen stellte ich auch bei Haushunden ähnliche Untersuchungen an, und zwar sowohl an noch blinden Nestjungen, wie an Erwachsenen verschiedenster Rassen. Da derartige Messungen wegen Leichtbeschafflichkeit des Materials jederzeit auszuführen sind, will ich hier nur das Resultat meiner hierher bezüglichen Notizen angeben. Beim Haushunde übertrifft, je nach Rasse und Alter, die Länge des Darmes den Körper (auch hier von der Schnauze bis zur Schwanzwurzel gemessen) 5 bis 6 mal.

Beim Wolfe ist also der Darm 4 mal, beim Haushunde 5 bis 6 mal so lang als der Körper.

Münster i. W., 13. Nov. 1882.

---

## Zusatz des Herausgebers.

Die größere Länge des Darmkanals bei domesticirten Carnivoren, im Gegensatze zu jenem wilder Arten, die man, wenn man sie auch nicht als die Stammformen gelten lassen will, denselben sehr nahe stehend mit Recht betrachtet, ist gewiss das Produkt der mehr omnivoren Lebensweise. Die Verschiedenheit des Darmes zwischen Wolf und Hund ist übrigens schon älteren Beobachtern nicht entgangen. So findet sich eine Angabe in Milne Edwards (Leçons sur la Physiologie etc. T. VI, pag. 359) in Bezug auf den Dickdarm, dessen Länge, die Gesammtlänge des Dünn- und Dickdarms = 100 angenommen, beim Wolfe 17, beim Hunde dagegen 20 beträgt. Es würde sonach die von Landois erkannte größere Länge des Hundedarms sich auf beide Darmstrecken vertheilen. Bei einer ferneren Behandlung dieser Fragen scheint mir die Untersuchung auf eine größere Anzahl von Individuen innerhalb verschiedener Rassen des Hundes sich erstrecken zu müssen.

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Gegenbaurs Morphologisches Jahrbuch - Eine Zeitschrift für Anatomie und Entwicklungsgeschichte

Jahr/Year: 1884

Band/Volume: 9

Autor(en)/Author(s): Landois Hermann

Artikel/Article: Über ein anatomisches Unterscheidungsmerkmal zwischen Haushund und Wolf. 163-165